



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 3. Juli.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung der Karabinergerüste für die Montirungskammern des Thüringischen Fusaren-Regiments Nr. 12. soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zur Verbindung derselben haben wir einen Termin auf **Sonnabend den 17. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,** im Kommunalbureau anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die versiegelten portofreien Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Anfertigung von Karabinergerüsten im Kloster“ vor dem Termine eingureichen sind. Kostenanschlag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Kommunalbureau auf.

Merseburg, den 1. Juli 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch den Abbruch der Dekonom Kindeischen Scheune in der Karlstraße gewonnenen Hölzer und circa 12000 Stück Dachziegel sollen **Mittwoch den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** meistbietend gegen gleich baare Zahlung an Ort und Stelle versteigert werden.

Merseburg, den 2. Juli 1880.

Die Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Am 8. und 9. Juli cr. wird oberhalb Venndorf bis nach dem Gotthardsteiche der Wasserlauf in der Geisel zum Reinigen derselben abgeleitet und auf den Wiesen aufgehalten. Die Räumung der Geisel ist von den dazu Verpflichteten an diesen beiden Tagen gehörig zu bewirken. Wird die gründliche Räumung an diesen beiden Tagen von den dazu Verpflichteten nicht bewirkt, so muß Selbiges auf deren Kosten nachträglich ausgeführt werden.

Frankleben, den 2. Juli 1880.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter den Pferden des Gutsbesizers Hermann Reck in Schkopau ist die Koprantheit ausgebrochen.

Benkenhof, den 28. Juni 1880.

Der Stellvertretende Amtsvorsteher.

Am 21. d. M. ist in einem Roggenfelde der Roddenschen Feldflur versteckt ein geladenes einläufiges Gewehr gefunden worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Dölkau, den 30. Juni 1880.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Fremde Fluren zu bewirthschaften auf hiesigem Wiesenplan-Wege wird verboten.

Daspig, den 30. Juni 1880.

Der Ortsvorstand.

Bekanntmachung.

Vom 3. Juli ab wird sich das königliche Katasteramt **Lindenstr. Nr. 14,** Ecke der Karlstraße, befinden.

Merseburg, den 29. Juni 1880.

Der Steuer-Inspektor Bleef.

Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten ist zugelaufen; abzuholen gegen Erstattung der Gebühren und Futterkosten beim Schmiebedmeister Karl Rammelt in Wölkau.

Der Ortsvorstand.

Auktion!

Künftigen Freitag, als den 9. Juli d. J., von Vorm. 9 Uhr ab,

sollen in dem Vogel'schen Gute zu **Kleingräfendorf** div. Vieh- und Wirthschaftsgeräthe, namentlich auch 3 Pferde, 17 Stück Rindvieh, theils melkend, theils fett — darunter 2 Holländer Bullen, 200 Stück Schafe, 65 Stück Lämmer, 8 fette Schweine, 3 hochtragende Sauen und 6 andere sog. Käufer'schweine, ferner die Mäh- und Dreschmaschine, eiserne Schlepwbarken, 1 Göpelmachine, 2 Rübenschneidmaschinen, 1 Rutfchwagen, 1 Droschke, 3 Wagen, 2 Last- und 1 Rennschlitten u. dergl. mehr gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Kleingräfendorf, den 2. Juli 1880.

Die Vogel'schen Erben.

30 Haufen Weiden- und Reifholz, solln **Sonnabend den 3. Juli, Vormittags 10 Uhr,** auf dem hiesigen Scheitplaz verkauft werden. Dasselbe eignet sich sehr gut zur Heizung der Backöfen.

Paul Dippe.

Abfahrfenzen

der frühesten engl. Dorftracé sind zu Tagespreisen wieder abzulassen auf dem Rittergute **Wengelsdorf.**



3 gute Pferde, von 9 Stück die Auswahl, stehen zum Verkauf im **Gasthof zur Stadt Merseburg, Breitestraße 18.**



27. Stück Schaaf sind zu verkaufen in **Leuna Nr. 12.**

Der Gemüsegarten des Ritterguts **Oberfrankleben** mit Gärtnerwohnuna, Obst und Spargelanlagen soll vom 1. Januar 1881 an meistbietend verpachtet werden. Respektanten wollen sich daselbst melden.

von Bose.



Eine hochelegante fehlerfreie preussische Fuchsstute, 7 Jahre alt, steht zum Verkauf beim Banquier **Lehmann, Halle a/S.**

Ein Logis ist an ruhige Leute zu vermieten **Sand 14**

Zwei Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör, sind von jetzt an zu vermieten und Michaelis zu beziehen **Kurzestraße 7.**

Ein Logis, best. aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Wagnerstraße 9.**

Eine Erkerwohnung von Stube, Kammer und Zubehör ist an stille Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Brühl 18.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und sogleich oder 1. Oktober zu beziehen **Brühl 18.** Auch sind daselbst 2 Schlafstellen offen.

Weißenfeller Straße 4 ist im Hinterhause eine Wohnung zu vermieten.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden **an der Stadtkirche Nr. 3.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **an der Stadtkirche Nr. 3.**

Unteraltenburg 52 ist ein Logis an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Wittwe Gieshof.**

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche, Bodenlammer und Torfstall ist an ruhige Leute zu vermieten **Breitestraße 10.**

Ein Logis, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst übr. Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Georgstraße 1.**

Wohnungs-Anzeige.

Die 1. Etage meines Hauses, am Gotthardsthor, bestehend aus 8 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Küche und allem Zubehör, nebst einem Stück Garten, ist zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Chr. verw. Merkel, Gotthardsthor, Nr. 21.

Das vom Herrn Major Freiherrn von Böcklin bewohnte Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Unteraltenburg 60.**

Weißenfeller Str. 4 ist die obere Etage, sowie eine Parterre-Wohnung sofort zu vermieten; desgleichen die Wohnungen von zwei neuen Häusern.

Sand Nr. 7.

ist die 1. Etage, bestehend aus 5 großen heizbaren Stuben nebst allem Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Weitere Auskunft wird vom Besitzer des Hauses gern ertheilt.

Ein kleines Familienlogis ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Rindenstraße 18.**

Logis-Vermietung.

Markt 25. ist die II. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. J. E. Artus.

Logis-Vermietung.

In einem Hause Glogbigauer Straße ist die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, und ein Erkerlogis sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen, auf Wunsch auch im Ganzen; Näheres zu erfragen **große Sirtstraße 9** parterre.

Eine Wohnung ist zu vermieten.

J. Bitter, Unteraltenburg 47.

Gotthardtsstrasse 15.

steht ein Logis im Preise zu 55 Thaler zu vermieten und 1. Oktober cr. zu beziehen.

Gotthardsstraße 37 ist eine Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 78 Mark.

Ein Logis für 40 Thlr. und eins für 30 Thlr. steht zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Saalstraße 13.**

Ein Logis, Sand, Preis 40 Thlr., ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen; zu erfragen **Dom 14** im Garten.

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Vorwerk 5.**

Zwei Logis mit allem Zubehör sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **H. Ritterstraße 4**

Ein Logis mit 3 Stuben, Stubenkammer, Küche, Keller nebst Torfgelass und Benutzung eines Stück Gartens, steht per 1. Oktober zu vermieten; zu erfragen **gr. Ritterstraße 14.**

Eins dergleichen mit Stube, Kammer, Küche und Torfgelass; zu erfragen ebendasselbst.

Meinen werthen Kunden wie einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich von jetzt an **Johannisstraße Nr. 1** im Hause des Tischlermeisters Kerl wohne.

Bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Achtungsvoll

Carl Maurer, Schneidermstr.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Saalstraße Nr. 12. nach dem **Markt Nr. 19.** verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Frau Schröder,

Bermietungs-Comptoir.

Meinen geehrten Kunden zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung nach **Gotthardsstraße Nr. 12.** verlegte.

Carl Thiele sen.,
Schneidermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Saalstraße Nr. 12, sondern

Schmalestraße Nr. 26

wohne und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Den Herren Wirthen empfehle mich zur Umänderung, Reparatur und Beziehen von Billards, auch besorge Billardtuch zu 9 und 12 Mark p. Meter. Muster liegen zur Ansicht.

Achtungsvoll
Wilhelm Borsdorf, Tischlermeister.

Laden-Veränderung.

Mein Laden und Kossfleischverkauf befindet sich von jetzt ab

Brühl Nr. 1.

Ich offerire daher heute von 8 Uhr ab und Sonntag früh feinen fetten Braten, Koch- und Hackfleisch, alles ist frisch geschlachtet und thierärztlich untersucht. Jeder kann sich von der Schönheit des Fleisches überzeugen.

Schillingen.

Des Kinderfestes wegen nächsten **Wittwoch frisches Lichleber** in der Stadtbrauerei.

Herzogl. Baugewerkschule zu Holzwinden $\frac{3}{4}$ Weser.
Errichtet FACHSCHULEN für 1831/32.
BAUHANDWERKER, MUEHLEN- und MASCHINENBAUER.
Wintersemester 3. November. Vorunterricht 5. October. Pensionat.
Programm gratis. Director G. Haarmann.

Zum Kinderfeste für Wiederverkäufer:

Rücklinge (in Schocken), Bratheringe, Kollheringe, Sardinen, Neunaugen, marin. Aal, Ostsee-Deiskatessheringe, Anchovis (in Fässern), ff. Schweizerkäse, à Pfd. 90 Pf., Apfelsinen (in Kisten und Duzenden) und alle **Delikatessen** billigt bei

A. Schmieder, Halle,
Markt Nr. 8.

Zum bevorstehend. Kinderfeste

empfehle einem hochgeehrten Publikum nachstehende nur gute

Schuhwaaren

und werde ich diese zu auffallend billigen Preisen verkaufen.

Zeugstiefeln für **Mädchen** zum **Schmüren**, mit **Gummizug** und **Knöpfen**, dieselben auch in allen anderen Lederarten.

Für **Knaben**: **Schaftstiefeln** mit und ohne Lackstulpe in **Halb-** und **Kindleder**, ebenso **Stiefelletten**.

Gleichzeitig mache ich geehrte Damen auf mein **grosses Lager Zeugstiefeln** mit **Gummizug** aufmerksam. In Herren-Schuhwerk wie stets die größte Auswahl.

Hochachtungsvoll
Jul. Mebne, H. Ritterstr. Nr. 1.

Kopffranze

zum **Kinderfeste** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen **Linna Krause**, H. Ritterstr. Nr. 2.

Ausverkauf

von **Fahnen, Schärpen** u. d. g. billigt bei

L. Weber, H. Ritterstr. 2.

Täglich frische **Erdbeeren, Himbeeren** und alle **Sorten Gemüse** ist zu haben **Dom 14.** im Garten.

Achtung.

Kapitale jeder Höhe können durch mich bezogen werden. Grundstücke jeder Art weise ich zum Verkauf nach, halte Auktionen ab, und fertige schriftliche Arbeiten aller Art.

Gebühren billig, Geschäft reell.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Actuar und gerichtl. Taxator.



Lilioneje, das bekannte cosmetische Schönheitsmittel dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, à Fl. 3 M., halbe Fl. 1.50.
Echt bei

Gustav Lots in Merseburg.

Geschäfts-Übernahme.

Mit heutigem Tage übernahm das seither von Herrn **Franz Seubner**, Altenburger Schulplatz Nr. 6, betriebene **Material-, Colonial-, Tabak- & Spirituosen-Geschäft**

unter eigener Firma und bitte höflichst, mein Unternehmen durch recht zahlreiche Zuwendungen gütigst zu unterstützen.

Merseburg, den 1. Juli 1880.

Hochachtungsvoll

Gustav Senfel.

Geschäfts-Gröfönung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage **Ritterstraße Nr. 10.** gegen über dem königl. Landroths-Amt ein

Barbier- & Haarschneide-Kabinet

mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend eröffne und sichere den mich Bechrenden prompte und solide Bedienung zu.

Merseburg, den 1. Juli 1880.

Hochachtungsvoll

A. Dürbeck.

Flaschenbier-Offerte.

Helles Nürnberger Schankbier . 18 Fl. 3 M.
dunkles Nürnberger Schankbier 18 : 3 :
Altenburger Aktienbier . . . 24 : 3 :

bei

C. Adam,

Gotthardsstraße 22.

Buchhandlung von **Friedr. Stollberg.**

Sobien erschien :

Gedichte

von

Moritz Wilh. Gotthard Müller.

(W. G. Gotthardi)

** Eine Fülle mannigfacher Abwechslung des Inhaltes waltet in dieser interessanten Sammlung der acht poetischen Geist und tiefes Gemüth bekundenden Gedichte, meist lyrischer Natur, einige auch in Balladenform, deren Verfasser auch unter dem Schriftstellernamen : **W. G. Gotthardi** in der literarischen Welt bekannt ist. Von ihm rühren z. B. die mit grossem Beifall vom lesenden Publikum aufgenommenen „Weimarische Theaterbilder aus Göthes Zeit“ her.

Burgstraße 7.

Burgstraße 7.

Gänzlicher Ausverkauf

von **Strohhüten** zum Selbst- und unterm Einkaufspreis; **Kinder- und Schülermützen** von bekannter Güte zu den **billigsten Preisen.**

F. Städter's Ww.

Ausverkauf von Strohhüten!!

Da die Saison bereits weit vorgerückt ist, sind wir gesonnen, unser großes Lager in Herren-, Knaben- und Kinder-Strohhüten zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.

Zum bevorstehenden Kinderfeste bringen wir eine große Auswahl von einfarbigen u. bunten Schüler- und Kindermützen zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

J. G. Knauth & Sohn.

Sicherste Heilung der Trunksucht und ihrer schrecklichsten Folgen

selbst im höchsten Stadium durch mein, von vielen Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach untersuchtes und empfohlenes Mittel, welches der Gesundheit des Körpers und Geistes vollständig unschädlich ist. Mein Mittel beruht auf den neuesten Forschungen und Entdeckungen neuer Gesetze des Magens, die bis vor kurzer Zeit selbst den berühmtesten Professoren unbekannt waren. Dieses Mittel ist nur von mir ganz allein zu beziehen und wird gegen Einsendung des Honorars von 10 Mark (oder gegen Nachnahme) franco dem Besteller, mit Beifügung der Gebrauchs-Anweisung, zugesandt.

Mein Mittel kann ohne Wissen des Leidenden angewendet werden!

Hiermit warne ich Jedermann vor Ankauf der angepriesenen Bücher: „Trunksucht und ihre Heilung“ betreffend, weil darin den Käufern für ihr Geld fromme Geschichten erzählt werden. — Bis jetzt bin ich ganz allein im Besitz des Geheimnisses, jeden Anderen (welchen Namen er auch immer führen mag), der sich erdreistet und angiebt, die Trunksucht heilen zu können, möge man sofort dem Staatsanwalt als einen Schwindler denunciren.

E. Burnleit, Berlin, S.O., Manteuffelstrasse 115.

Zum Schlusse füge von den vielen Dankschreiben, welche mir nach Heilung der Leidenden freiwillig zugestellt wurden, des theuren Raumes wegen, nur eins hinzu:

Treptow-Krebsjauche, den 19. Mai 1880.

Geehrter Herr!

Ich kann nicht umhin, für Ihr Mittel, welches Sie mir vor 5 Wochen sandten, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen, weil es meinen alten Schwiegervater von seinem Leiden gänzlich befreite. Bei der ganzen Kur hat er durchaus nichts gemerkt und sich sogar ganz wohl dabei befunden.

Mitachtungsvollem Gruss zeichnet

Karl Schachert.

Die Wiener Schuhwaarenhandlung von Joh. Zahn, Markt 33.

erlaubt sich einem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Schuhlager zum nahenden Kinderfeste aufs Beste zu empfehlen. Knaben-Schaft- und Stulptriefeln, hohe Mädchenstiefeln in Serge, Glacé- und Lackleder zu den billigsten Preisen.

Zu Bauzwecken

empfehl

I Träger, Säulen, Eisenbahnschienen, komplette Stalleinrichtungen. C. F. Meister.

Sonntag den 4. Juli
Burschentanz
im Gasthof „zum Kronprinz“,
wozu ergebenst einladet

die Jugend zu Vorbis.

Bergmann's Sommerpfrosen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerpfrosen vorzüglich à Stück 60 Pf. in beiden Apotheken.

Bum Kinderfeste

empfehle ich

Knaben-Anzüge!!!

schön und sauber abgearbeitet, in Molesquin, Turntuch & Drell von 3 Mark an.

Stoff-Anzüge für Herren und Knaben.
Lüstre- & Turntuch-Jaquettes von 2 Mark 50 Pf. an,

Arbeitsbosen von 2 Mark an.

Auf mein Lager in

Damen- & Mädchen-Garderobe
mache ich besonders aufmerksam.

Stoffe

zu Herren- und Knaben-Anzügen bietet mein Lager die größte Auswahl.

Bestellungen nach Maaf werden gut, sauber und schnell fertig, indem ich sehr billige Preise stellen werde.

M. Schwarz,
Burgstraße Nr. 5 und 18.

Herrn R. F. Danwitz, Berlin, Neuenburger Str. 28.

In Folge der vorzüglichen Wirksamkeit Ihres unübertrefflichen Magenbitters fügte ich, daß mich derselbe von einem schweren Unterleibsleiden vollständig hergestellt hat. Ebenfalls theile ich Ihnen mit, daß Ihr Magenbitter meiner Frau bei ihrem Leiden (Verstärkung) sehr gute Dienste leistet. Ich wünsche, daß Ihr Magenbitter in keiner Familie fehlen möchte.

Berlin, den 24. März 1879.

Ernst Ludwig, Obstgärtner, Blumenstraße 2.

Es zu haben ist der R. F. Danwitz'sche Magenbitter nur durch Vermittelung der Herren Max Thiele, Merseburg, Fr. Wendrich in Schleibitz.

Epilepsie, Fallruat, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode, auch brieflich. Spezialarzt **Dr. Helmsen** in Braunschweig. Schon Hunderte geheilt.

Corned beef (eingekochtes Fökel-Kindfleisch ohne Knochen),
Schweizer Käse, echt Emmenthaler,
Brabanter Sardellen

empfehl

Sermann Nabe.

Viele sind und bleiben krank, weil sie einen schlechten Magen haben und derselbe schlechte Säfte produziert; das richtige Corrigens dafür ist:

Dr. Bergelt's Magenbitter, bereitet von **Rich. Baumeier,** Glauchau.

Derselbe ist gefeßlich geschätzt und wird verkauft in Originalfl. à 2 und 1 M. und in Reifeßl. à 76 und 40 Pf. in Merseburg von **Otto Schauer,** Gott-hardsstraße.

Altes Guss- u. Schmiedeeisen, wie alte Dampfkessel
suchen zu kaufen

Otooff & Tag, Magdeburg.

Kopfkranze

zum **Kinderfeste** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
A. Alberts geb. Hübsch,
 Saalstraße Nr. 2.

Der Bazar für Schuhwaaren Rossmarkt 11.

empfehlen sein reichhaltiges Lager in guter Waare zu billigen Preisen;
Damen-Beugstiefeln von 3 Mark, **Kinder-Beug-** und **Leder-**
stiefeln von 75 Pf. an.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Gegenwärtiger Versicherungsbestand 30,000 Pers., vers. mit 149,000,000 M.
 Vermögensbestand 27,000,000 M.
 Bezahlte Versicherungssummen für verstorbene Mitglieder 27,000,000 M.
Dividende an die Versicherten (Dividenden-Verteilung A.):

im Jahre	1877	1878	1879	1880
	36%	37%	38%	40%

Zur weiteren Auskunft und unentgeltlichen Vermittelung der Aufnahme
 empfiehlt sich **A. Rindfleisch**,
 Agent in Merseburg.

Keine Bahnschmerzen mehr.
Weltberühmt. — Universalmittel.
Goldmanns Kaiser-Zahnwasser,
 Preis per Fl. 1 Mark.
S. Goldmann & Co., Breslau, Schuhbrücke 36.
In Merseburg bei Gust. Lots, Burgstr.

Arcanum, giftfrei,
 oder **sicherstes Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen,**
 offerirt in Schachteln à 75 Pf.
 Niederlage bei **H. Bergmann.**

für Gärtnereien & Privat-Gartenanlagen.
 Zur bequemsten **Besprenzung** und **Bewässerung** der **Gärten,**
Gewächshäuser und **Beete** empfehle meine neu konstruirten und
 verbesserten

Sandgartensprizen.
 Dieselben können von **einer Person** leicht und bequem gehandhabt
 werden und treiben einen **6 mm starken Wasserstrahl** ca. **20**
Meter weit.
 Die unterzeichnete Fabrik liefert diese
Handspritzen
 komplet mit Mundstück, Brausestück, 1,2 Meter langen **Gummi-Spi-**
ralschlauch mit **Saugkorb** zum Preise von **Mark 18.**
Wilhelm Kramer, Halle a. S., Krausenstr. 5.,
Armaturenfabrik und Metallgießerei.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
 (315.) **Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt**
 zwischen
HAMBURG und **NEW-YORK**
 Durch-Passagen
 nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens
und ferner jeden Sonntag, Morgens, Extra-
Dampfer.
 Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-
 Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf.,
Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34.,
 sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S.,
Wilhelm Anhalt in Sangerhausen
 und **F. A. Laue** in Weissenfels.

Dreschmaschinen
 mit **Bügel-Göpel, Säckelmaschinen** in verschiedenen Größen (Bestell
 in Holz und Eisen), **Ketteneppen**, 1- und 2spännig, **Viehwagen,**
Säckelmaschinenmesser, sowie alle **Ersatztheile** für land-
 wirtschaftliche Maschinen empfiehlt
E. Rosch,
 a. d. Dammühle.
Träger, Eisenbahnschienen, Säulen etc.
 empfiehlt
 d. D.
 (Hierzu eine Beilage.)

Subskription!

Für die am **3. und 5. Juli** cr. zur Zeichnung gelangenden **4000**
Aktien à 500 Mark der
Provinzial-Tramway-(Pferdebahn-)Gesellschaft
 werden an meiner Kasse Anmeldungen entgegengenommen. **Cours 104 %.**
 Telegraphische Aufträge werden vorgemerkt.
 Leipzig, den 1. Juli 1880. **J. F. A. Jörn,**
 Bankgeschäft.



Ein Schatz für jede Haushaltung
 ist die von hochstehenden und tüchtigen Hausfrauen
 vielfach erprobte und bestens empfohlene
Amerikanische

Brillant-Glanz-Stärke

— kein Zusatz — frei von schädlichen Substanzen —
 von **Fritz Schulz jun. in Leipzig.**
 Es ist dies das einzige Fabrikat, welches ohne jeden Zusatz zur
Brillant-Glanz-Blätterei (Bügelei) verwendbar ist. Preis
 pro Packet 20 Pfg. à 4 kleinere Päckchen enthaltend, deren jedes genau
 einem bestimmten Wasserquantum angepaßt ist. — **Nur acht, wenn**
das Packet obigen Globus trägt! — Möchte doch jede Haus-
 frau in ihrem eigenen Interesse diese Stärke erproben, sie wird solche durch
 die daraus hervorgehende große Erleichterung im Plätten (Bügeln) und
 Eleganz der Wäsche als unentbehrlich und als einen wirklichen Schatz fürs
 Hauswesen betrachten.
 Vorräthig in Merseburg bei **H. Kühne, Oscar Leberl, Al-**
bert Meyer, Jul. Quersfurt.
 Da die Realität dieser Klangstärke viele Annoncen nicht erlaubt, so
 werden die geehrten Hausfrauen gebeten, sich obige Verkaufsstellen für et-
 waige Fälle notiren zu wollen.
 Da meine Klang-Stärke bereits vielfach nachgepfuscht wird, was die Nach-
 ahmung der Packung und der Nachdruck der Gebrauchsanweisung deutlich genug
 beweist, so bitte ich genau auf obige, jedem Packet meines Fabrikats auf-
 gedruckte **Schutzmarke** (Erdbügel mit meiner Firma) achten zu wollen.

Roch- & Heizöfen

empfehlen **C. F. Meister.**

Einige Klavierschüler nimmt noch an
Marie Krampf,
 Unteraltenburg 60.

Anzeige zur Beachtung für Kranke.

Ich bin von jetzt ab **jeden Montag von 1/2 11 — 1/2 1 Uhr**
im Hotel „zur Sonne“, Zimmer Nr. 3, zu sprechen und behandle
 vorzugsweise durch meine Erfindung eines galvanisch-elektrischen **Lebens-**
weders alle nachbenannten Krankheiten in ganz veralteten Fällen, die
 schon von vielen Aerzten als unheilbar erklärt wurden. Welche Heilkraft
 die **Electricität** besitzt und durch dieselbe erzielt wird, ist längst be-
 wiesen. Daß dieser Lebensweder eine starke elektrische Kraft besitzt, davon
 kann sich ein Jeder sofort bei mir überzeugen. **Für die Herren Aerzte,**
die sich davon überzeugen wollen, steht ein Stromangeber
(Galvanoskop) zur Verfügung. Vorzugsweise behandle ich durch
 diese Erfindung **Sicht, Rheumatismus, Neuralgie, Lenden-**
weh, Hüftweh, Zahnschmerz, Gesichtschmerz, rheuma-
tische Augenentzündung, nervöse Taubheit, Ohrenschmerzen,
Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Krämpfe, Epilepsie,
Zeitstanz, Krampf in den Händen und Füßen, Zittern
der Glieder, acute und chronische Lähmungen, Verlust
der Stimme, des Geschmacks und des Geruchs, Schlaf-
losigkeit, Kehlkopfleidn, überhaupt alle nervösen Krankheiten,
 welche auf mangelhafter **Blutcirculation** und **Unthätigkeit der**
Nerven beruhen. Außerdem behandle ich durch **Homöopathie Haut-**
und Geschlechtskrankheiten u. s. w., überhaupt alle Krankheiten,
 die hier auch nicht aufgeführt sind. Der **Lebensweder** ist so konstruirt,
 daß er auf dem bloßen Körper von den schwächlichen Personen getragen
 werden kann.
 Ich bin fest überzeugt, daß dieselben Resultate in der kürzesten Zeit
 auch hier aufzuweisen sein werden.
Th. Berndt (Doktor im Auslande),

Berg. Märk. 5% Nordbahn-Prioritäten
 sind zur Pari-Rückzahlung per 1. Januar 1881 gefündigt, jedoch ist den
 Inhabern freigestellt, dieselben in Obligationen convertiren zu lassen, welche
 vom 1. Januar 1881 ab mit 4 1/2 % verzinst werden. Diejenigen
 welche mit der Convertirung, deren Annahme sich empfiehlt, sich einverstän-
 den erklären, haben dies vom 7. Juli bis 7. August d. J. anzumelden und
 ersuche ich, die Obligationen mit dazu gehörenden Talons und Coupons recht-
 zeitig bei mir einzuliefern.
 Merseburg, 30. Juni 1880.
Friedrich Schütze.

Sommertheater 3. Funkenburg.
 Sonntag den 4. Juli: Große Extra-Vorstellung. Mit vollständig be-
 sestem Orchester: **Die Spitzenkönigin, große**
Posse mit Gesang in 4 Akten. **Die Direction.**

Auf der Weltausstellung in Sidney (Australien) mit 3 Preisen prämierte
Dresch-Maschinen für alle Verhältnisse passend, in vor-
 züglichster Ausführung & Construction.
HÄCKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen.
TRIEURS für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität.
 Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht Neuer Cata-
 log und Preiscurant franco und gratis.
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Bei Beginn des Jahres 1879 bestand der Verein aus 200 Mitgliedern;
 hiervon schieden durch den Tod aus: 8, durch Verzug: 2, freiwillig: 1,
 Summa: 11; hinzuge treten sind 8, so daß sich am Schlusse des Jahres
 1879 die Mitgliederzahl auf 197 stellte.

Schaffstädt, den 30. Juni 1880.

Vorstand-Verein Schaffstädt, eingetr. Gen.
 J. Schlegel. J. Höpfer. B. Bauer.

PIVOLI.

Vorläufige Anzeige.

Gastspiel der Rheinischen Operngesellschaft
 unter Leitung des Herrn **J. Wagner.**

Anfang der Opernsaison wird in der nächsten Annonce veröffentlicht
 werden. Gleichzeitig erlaube ich mir, nachstehend das Personal-Verzeichniß
 bekannt zu machen.

Hr. Lising, dramatische Partien. Hr. Wagner, jugendl. Part.
 u. Soubrette. Hr. Pfeiffer, Opern-Alte. Hr. Soneck, kleine Part.
 Hr. Wagner, 1. Tenor. Hr. Pfeiffer, Tenorbuffo. Hr. Roschlaw,
 Bass und Buffo. Hr. Läder, 1. Bariton. Hr. Lonick, 2. Barit.
 Hr. Tesmar, 2. Bass. Hr. Müller, kleine Tenorpartien. Hr.
 Graf, kleine Basspartien. Chor: 4 Herren und 4 Damen.

Das Repertoir besteht aus den beliebtesten Opern, wie: Lustige Weiber,
 Zampa, Johann von Paris, Don Juan, Faust, Tell, Gzaar und Zimmer-
 mann, Martha, Waffenschmied u. s. w.

Die Preise: für nummerirten Platz 1 Mk., II. Platz 60 Pfg. an der
 Abendkasse, und im Vorverkauf: nummerirter Platz 90 Pfg. II. Platz 50
 Pfg.

Hochachtungsvoll
Richard Körnberger.

Kötzschen.

Sonntag den 4. Juli ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein
Wilhelm Wolf.

**Sonntag den 4. Juli
 Schwein-Auskegeln.**

Friedrich Müller in Creppau.

**Sonnabend den 17. Juli Gefrahrnt nach
 über Magdeburg-Neu-
 hamburg**
 ohne Umsteigen, **beliebteste
 kürzeste, 23. III. Gl. 16 Pfg.**
Billets gelten 21 Tage. Näheres bei Herrn
B. Penne, Halle a./S., Leipzigerstr. 77.

Meuschau.

Sonntag den 4. Juli von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik** bei
 gut besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet
R. Pöble.

Zwei Ochsenknechte

werden auf dem Rittergute **Wengelsdorf** gesucht.

Ein j. Kellnerbursche findet d. 15. Juli e. Stellung; zu erfragen bei
Wittwe Flemming.

2 junge Mädchen vom Lande, welche sich in der Stadt ausbilden
 wollen, finden zum Herbst freundliche Aufnahme sowie Unterricht in allen
 weibl. Handarbeiten und Nachhilfe in Musik; zu erfragen bei Herrn **Rei-
 chelt** am Markt.

Ehrenerklärung.

Die von mir gegen den Ortsrichter Werge zu Kriegstädt geäußerte
 Beleidigung: Communbetrüger, nehme ich hierdurch zurück und erkläre den-
 selben für einen Ehrenmann.
C. Marr.

21 Mk. hat ein Waisenkind auf dem Wege zum Waisenhaus durch
 den Schlossgarten zum Hofmarkt verl.; gegen Belohn. abzug. **Wimberg 1.**

Verloren wurde Mittwoch Abend auf dem Wege von Merseburg über
 Köpichen, Oberbeuna, Geusa, Aegendorf ein goldenes Armband mit Gran-
 naten; gegen Belohnung abzugeben **Pöstrasse Nr. 71.**

Eine am Donnerstag Mittag auf dem Grünemarkte gefundene **Brille**
 ist abzuholen **Unterbreitstraße 15.**

Bei dem tiefen Schmerz über den jähen Tod unseres lieben Vatten,
 Schwiegersohnes und Schwagers, des Herrn **Carl Richter** in Lauchstädt,
 wurde uns reichliche trost- und hilfreiche Theilnahme bewiesen, so vom
 Herrn Superintendenten Herbst, dem Herrn Doktor Bätge, den Herren
 Dekonomen F. Lautenbach in Lauchstädt und Kragisch in Merseburg und
 vielen anderen; diese Theilnahme hat unsern tiefbetäubten Herzen wohl-
 gethan, so daß wir uns gedungen fühlen, unsern herzlichsten Dank dafür
 auszusprechen, zugleich auch im Namen der vier, noch kleinen hinterbliebenen
 Kinder des Verstorbenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis (den 4. Juli) predigen:

Dompfiche	Vormittags:	Nachmittags:
Stadtpfiche	Hr. Past. Sachse a. Colleben.	Herr Diaconus Martins.
Kreuzpfiche	Herr Diaconus Scholz.	Herr Prediger Richter.
Altenburger Kirche	Herr Pastor Dreßing.	
Vormittags 11 Uhr	Herr Pastor Bruner.	
Kindergottesdienst (Sonntagschule) im Saale des	Herr Konf. Rath Leuschner.	
Dom-Gymnasiums.		
Früh 7 Uhr	Beichte und Abendmahl.	Herr Pastor
Feinlein.	Anmeldung.	

**Eintrittspredigt; vorher findet die Ordination und Einführ-
 ung desselben durch den Herrn Konfistorialrath Leuschner statt.**
 Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Folksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher
 Sonntags von 1—2 Uhr.

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat Juni 1880.

	M ^r	ʒ		M ^r	ʒ
Weizen pro 100 Mgr.	23	—	Schweinefl. pr. Mgr.	1	20
Roggen	20	54	Schöpfenfl.	1	15
Gerste	19	50	Kalb- und Rindfleisch	1	10
Hafer	16	77	Butter	2	15
Erbsen	24	11	Heu pro 100 Mgr.	8	16
Linsen	30	11	Langstroh do.	5	37
Bohnen	22	11	Krummstroh do.	4	32
Kartoffeln	6	—	Eier pro Schock	2	93
Rindfleisch pro Mgr.	1	25			
u. zwar v. d. Keule.	1	15			
Bauchfleisch pr. do.	1	15			

**Für die durch Ueberschwemmung in der preussischen
 und sächsischen Oberlausitz Verunglückten** sind fernere einge-
 gangen:

Von Herrn Rittergutsbesitzer Voigt auf Klein Viebenau 10 Mt., von Eh. K. 150 Mt.,
 bei einer Hochzeitfeier im Parkgarten gesammelt 18,85 Mt. Ueberhaupt 67,35 Mt.
 Fernere Beiträge nehmen wir gern entgegen.
 Merseburg, den 2. Juli 1880.

Die Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Rückenthaler Juli.

Fleisch. Rind, Kalb, Hammel.
 Wild. Hirsch, Reh.
 Geflügel. Wildente, junge Gänse, junge Hühner.
 Fische und Schaalthiere. Hering, Lachs, Hecht, Aal, Barsch,
 Forelle. — Krebse, Hummern.
 Gemüse. Schoten, Wirsingfohl, Blumenfohl, Saubohnen, neue
 Kartoffeln, Telt. Rüben.
 Salate und Kräuter. Kopfsalat, Majoran.
 Früchte. Kirichen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren,
 Heidelbeeren.
 Delikatessen. Frische Sardinen, Holl. Heringe, Sardellen.
 Einzuzumachen. Johannisbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Kirichen.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Mitte August wird Herr Dr. Emil Riebeck, Sohn des Kom-
 merzienrath Herrn R. Riebeck in Halle, eine dreijährige Forschungsreise
 die Erde antreten. Dem Unternehmen ist in sofern eine günstige
 Prognose zu stellen, als Herr Dr. Riebeck die Herren Dr. Fr. Moof
 und Karl Köpfer gewonnen hat. Letzterer, der Bruder des vor zwei Jahren
 in Fajsher verstorbenen Gouverneurs von Darfur, ist bereits einige Jahre
 in Afrika gereist und Dr. Moof kehrt so eben erst von einer Reise aus
 dem Sudan zurück. Da Herr Dr. Riebeck über große Mittel verfügt,
 so läßt sich erwarten, daß die Resultate auf anthropologisch-ethnographischem
 und besonders auf prähistorischem Gebiet entsprechend ergiebig sein werden.
 Als nächstes Arbeitsfeld ist die Gegend am toten Meer und Egypten
 in Aussicht genommen, weiterhin Zangibar, Madagastar und das Kap.
 Weissenfels. Wie sehr der im Laufe der letzten 6 bis 8 Wochen
 gekommene Frost den Obsthilthen geschadet, hat sich hier kürzlich bei
 der Verpachtung der städtischen Kirchplantagen gezeigt: Eine kleine Plan-
 tage von etlichen hundert Bäumen wurde für 150 Mk. verpachtet, wäh-
 rend im vergangenen Jahre dafür mehr als 100 Mk. erzielt wurden.

Vermischtes.

— Zum Verbot des amerikanischen Schweinefleisches. Durch den
 Reichsanzeiger wurde eine Kaiserliche Verordnung veröffentlicht, durch
 welche die Einfuhr von gehacktem Schweinefleisch und Würsten aus
 Amerika bis auf Weiteres verboten ist. Der Grund dieses Verbots dürfte
 in der Gefahr zu suchen sein, daß durch die Einfuhr solcher Waare die
 Trichinen-Krankheit größere Verbreitung finde. Größere Stücke Schweine-
 fleisch und Schinken sind von dem Verbot ausgeschlossen. Die mikro-
 scopische Untersuchung solcher Waaren ist möglich, bei Schweinefleisch in
 gehacktem Zustande nicht, da oft das Fleisch von verschiedenen Schweinen
 gemischt wird und daher der unterjuchte Theil von Trichinen freien
 Schweinen herrühren kann, während das Uebrige trichinös ist. Die Ver-
 ordnung berechtigt den Kanzler, Ausnahme zu statuiren; offenbar um
 ungerechtfertigten Härten entgegenzutreten, z. B. in Fällen, wo nachweis-
 bar die Würste ohne die Zuthat von Schweinefleisch hergestellt sind.

Görlitz, 29. Juni. (Für die Ueberschwemmten.) Ihre Majestät
 die Kaiserin und Königin hat, wie ein hiesiges Blatt erfährt, dem Vater-
 ländischen Frauenverein zu Berlin aufgegeben, schleunigst Berichte über
 die Hochwasserchaden einzufordern, sowohl bezüglich des Lauban, als
 auch des Görlitzer Kreises. Auch sollen stärkere Truppenabtheilungen
 an die Unglücksstätten abgehen. Eine weitere Meldung besagt, daß
 einem Antrage der königlichen Regierung zufolge auf Befehl des Ober-

kommandos am 27. d. unter Leitung zweier Offiziere 8 Unteroffiziere und 90 Mann von 1. Bataillon 2. Posenischen Infanterie-Regiments Nr. 19. nach den von der Ueberfluthung heimgesuchten Ortschaften Heidersdorf, Hellmansdorf, Berna und Klüpper abgegangen sind, um dort die nothwendigsten Aufräumungsarbeiten auszuführen. — In den Görtlicher Nachrichten theilt ferner der Geheimen Regierungsrath Satig mit, daß er behufs Erlangung einer Staatshilfe für die Ueberflutheten seinerseits bereits Schritte gethan habe. In einer von dem Finanzminister ihm gewährten Audienz habe derselbe ihm erklärt, er habe von den Behörden zwar bereits generellen Bericht über den Schaden erhalten, der Umfang desselben habe sich jedoch nicht näher feststellen lassen. Das Ministerium werde aber in Erwartung der nachträglichen Zustimmung des Landtages gern aus Staatsmitteln nach Kräften und Bedarf Unterstützungen — insbesondere zur Herstellung der zerstörten Kommunikationen gewähren. Jetzt sei nun der Bericht der königlichen Regierung zu Liegnitz über den Umfang des Schadens hier eingegangen, dessen Größe daraus den leitenden Behörden erkennbar würde. Ihre Bereitwilligkeit zu helfen sei dem Abg. Burghardt und ihm jetzt unverändert fundgegeben worden.

— (Ein radikales Mittel.) In Teheran, wo keine Ursachen zur Theuerung vorliegen, sind gleichwohl in der letzten Zeit die Preise nicht unerheblich gestiegen. Die letzte Ernte war nicht übel, die nächste verspricht ganz ausgezeichnet zu werden, und doch herrscht in Brod und Fleisch eine außerordentliche Theuerung. Um dem Uebelstande abzuhelfen machte der Prinz-Statthalter Raib-Es-Sallant einen Rundgang durch den Bazar und ließ den Wädern und Fleischern, welche ungerechtfertigt hohe Preise verlangten, sofort die Ohrläppchen abschneiden und andere auf mehrere Stunden mit den Ohren an die Labenthür nageln, worauf alsbald im ganzen Bazar die Preise auf ihr gewöhnliches Niveau herabsanken.

Löbau, 29. Juni. (Schaden der Ueberfluthung.) Der Schaden, den Nieder- und Mitteloderm durch die Wolkenbrüche erlitten hat, wird nach vorläufiger Schätzung auf ca. 600,000 bis 700,000 Mk. zu beziffern sein, nämlich: fortgeschwemmte, eingestürzte und den Einsturz drohende 37 Häuser ca. 111,000 Mk., gegen 130 theilweise zerstörte Häuser ca. 39,000 Mk., Zerstörung an 4 Kommunalstraßen, jebeinahe eine Stunde lang, Kanälen, Wegen, Stegen, Brücken, Ufermanern mit eisernen Geländern durch das ganze Dorf ca. 240,000 Mk., Möbel, Wäsche, Kleidung, Betten, ca. 90,000 Mk., Werkzeuge und Waaren, eine zerstörte Mahlmühle mit Wehr und 3 Mühlgräben ca. 120,000 Mk. — außer den Verwüstungen an Wäldern, Gärten, Feldern und Wiesen.

(Oberl. St.-u. Vbzg.)

— Eine Familien-Tragödie. In dem nahe gelegenen Dorfe Beiersdorf — so wird dem Wittenberger Kreisblatt aus Berlin berichtet — nißet auf einem Stallgebäude ein Storchpaar, von dem das Weibchen zwei Eier gelegt hatte, mit denen der Vetter sich den Versuch erlaubte, ein großes, frisches Entenei für ein Storchlein einzulegen und ausbrüten zu lassen. Kaum hatte aber der Herr Storch das merkwürdige Individuum erblickt, als er sich seinem Weibchen gegenüber posirt und beide nun einen langen Dialog in Klappern halten. Darauf fliegt „er“ fort, kehrt aber bald in Begleitung von noch 8 — 10 anderen Störchen zurück und sie haften unter fortwährendem Geklapper auf die arme Störchin so lange los, bis diese tod vom Dache fiel. Die fremden Störche entfernten sich darauf, während der Herr Storch nun auf dem Neste blieb und für beide junge Thiere, Storch und Ente, reichlich für Futter sorgt, bei dem beide ganz gut gedeihen.

Willebadeffen, 26. Juni. Im Warburger Walde haben kürzlich zwei Herren den Wilddieb Klostermann gefangen und verhaftet, welcher im Begriff stand, den Wörbern der beiden Förster Nahrung zuzutragen. Diese halten sich bekanntlich im Walde verborgen und Klostermann gestand, ihren Aufenthalt zu wissen weigert sich aber entschieden, denselben anzugeben. Zwei Einwohner von Kleinberg, welche die Wörber auch mit Nahrung versorgten, sind ebenfalls in Haft genommen. Von Bückerburg ist ein 120 Mann starkes Detachement Jäger unter Führung eines Hauptmanns herbeigeholt, welche den umfangreichen Waldkomplex täglich durchstreifen, ohne daß es ihnen bis jetzt gelungen wäre, der Mörder habhaft zu werden. Die Verwaltungsbehörden legen mit Recht großen Werth auf die Ergreifung der gefährlichen Burschen.

— Aus Oberammergau wird dem „B. V. C.“ geschrieben: „Bei uns in Oberammergau giebt es einen großen Nollen-Wechsel. Der „Heiland“ ist krank geworden oder seine Familie behauptet es doch wenigstens und sie will nicht mehr dulden, daß der Bildschnitzer Mayr den Christus weiter spiele. Sie behauptet — und der bisherige Heiland theilt diese Ansicht selber — daß bei den ersten Aufführungen, bei denen es Regen in Hülle und Fülle und dazu eine barbarische Kälte gab, Christus sich in der Garderobe, auf der Bühne und am Kreuze erkältet habe, jedoch er nicht weiter seine heilige Rolle darstellen könne. Man glaubt einen würdigen Remplacanten für den Bildschnitzer Mayr gefunden zu haben und dieser hat denn auch bereits in der letzten Passions-Vorstellung (am letzten Sonntag) den Heiland dargestellt. Joseph Mayr aber hofft später seine Rolle wieder übernehmen zu können.

— Aus Berlin schreibt man: Mutter Lamottchen, die alte Marktentenderin, die treue Gefährtin des 1. Bataillons des Alexander-Regiments, hat am Montag ihre letzte Ruhestätte auf dem Militärkirchhofe in der Wüllerstr. gefunden. Außer den Angehörigen hatten ein Theil des Offiziercorps sowie eine große Anzahl Grenadiere des Alexander-Regiments der Verstorbenen das letzte Geleit gegeben. Seit nahezu 50 Jahren hatte die als Achtzigjährige verstorbene Frau treu zu ihren Grenadiern gehalten, hatte sie in die Mäntel und in die Feldzüge von 1866 und 1870/71 begleitet und war bis in die letzten Tage vor ihrem Tode, wenigstens noch allsonntäglich, nach der Kaserne gekommen, um den „Kindern“, wie sie ihre Grenadiere nannte, den Ruch zum Morgentaffel zu liefern. Die Medaillen der letzten beiden Feldzüge schmückten sie, und auch das eiserne Kreuz sollte sie beinahe bekommen — sie konnte eine außerordentlich lange und umständliche Geschichte erzählen, wenn man sie auf dieses Thema brachte, wie es gekommen, daß sie das eiserne

Kreuz nicht erhalten habe. Sie erfreute sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit im Regiment, an ihren Geburtstag pflegte ihr die Regiments-Musik ein Ständchen zu bringen und bei den Festlichkeiten, die zu Ehren des Geburtstages des Kaisers für die Grenadiere veranstaltet wurden, eröffnete Mama Lamottchen an dem Arme eines Offiziers als „Aelteste“ des Regiments den Ball. Ihr mit zwei Pferden bespannter Wagen, unter dessen Plane sie auch die Mäntel-Nächte zubachte, wird nun eine andere Lenkerin erhalten. Generationen von Alexander-Grenadiern, die sie mit Speise und Trank dereinst erquickt, werden ihr Andenken in Ehren halten.

— Eine verflochtene Entschuldigung. Der Figaro erzählt folgende Anekdote: Ein junger Pariser, der Verlobte eines jungen Mädchens, welches mit seiner Mutter in der Umgebung von Paris wohnte, pflegt seine Braut Nachmittags um 6 Uhr zu besuchen und ihr bis 11 Uhr Abends Gesellschaft zu leisten. Kürzlich jagte die Mutter zu ihm: „Ich bitte Sie, morgen erst um 7 Uhr zu kommen; ich bin genöthigt, nach Paris zu fahren, und es würde nicht passend sein u. s. w.“ — Am andern Tage kommt der zärtliche Bräutigam wie gewöhnlich um 6 Uhr. Bei ihrer Rückkehr macht ihm die Mutter, erkaunt ihm schon dort zu finden, Vorwürfe. Er versucht sich in seiner Verwirrung zu entschuldigen. „Verzeihen Sie,“ sagte er, „ich habe den späteren Zug verpaßt.“

— Emden, 27. Juni. Von der Flotte der Emdener Heringsfischergesellschaft ist telegraphisch die Mittheilung eingelaufen, daß 6 Logger bis jetzt 234 Tonnen Heringe gefangen und an den Jäger „Theis“, Kapl. Reents, abgegeben haben. Die Depeche spricht ferner die Vermuthungen aus, daß die übrigen 5 Logger noch ca. 100 Tonnen an den Jäger abgeben werden. Der Jäger wird demnach mit einem Segen heimkehren, den man im Vergleich zu den früheren Jahren als einen recht bedeutenden bezeichnen darf.

Landenberg. Von einem merkwürdigen Naturpiel wird aus Breitenhofsfließ berichtet. Dort lebt ein 82 Jahre alter Ausgedingter P., welcher seit länger als zehn Jahren keinen Zahn mehr im Munde hatte. Seit einem halben Jahre empfand er Schmerzen im Gaumen respektive in den Kiefern und war beschämt sein Erstaaunen, als er wahrnahm, daß sich im Laufe des letzten Winters in seinem Munde ein vollständiges neues Gebiß bildete! Die Zähne sind allerdings nur klein, aber glänzend weiß und so brauchbar, daß ihr Besitzer damit jede harte Speise zerkauen kann. (Neumärkische Ztg.)

— Die Pünktlichkeit des Prinzen von Wales betreffend. Einem englischen Blatte entnahmen wir vor einiger Zeit eine Notiz, nach welcher der Prinz von Wales bei der Parade am Geburtstage seiner Mutter, der Königin, erst eine halbe Stunde nach der anberaumten Zeit erschienen sei. Diese Notiz ist mit dem boshafsten Hinweis auf den greisen Kaiser Wilhelm gewürzt gewesen, der auf die Stunde auf den Parade- und Wanderverplätzen zu erscheinen pflegt. Zur Entschuldigung der in Rede stehenden Verspätung des Prinzen von Wales wird jetzt Folgendes geltend zu machen gesucht: Die Parade war auf 10 Uhr 30 Minuten befohlen, und der Prinz fuhr um 10 Uhr 20 von Marlborough House ab, so daß er noch vor der bestimmten Zeit auf dem Paradeplatze war. Der bekannte Oberst Hurnaby hatte indeß in übergroßem Diensteifer seine Befehle so gegeben, daß die Truppen bereits um 10 Uhr in Linie standen. Der Prinz ist also jedenfalls nicht von der „Höflichkeit der Königin“ abgewichen. Dies zur Steuer der Wahrheit. — Von der ganzen Geschichte bleibt also nur der merkwürdige „übergroße Diensteifer“ des Oberst Hurnaby übrig.

Berlin, 29. Juni. Weiteres aus dem Abgeordnetenhaus. So sehr der Ernst der Situation in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses (Kirchengebiet) auch alle Beteiligte ergriffen hatte, fehlte es doch nicht an einem Moment der ausgelassensten Heiterkeit während der Abstimmung. Das Centrumsmitglied für Saarburg, Kaufmann Barthel Haanen aus Köln, war von den Schriftführern nicht verstanden worden. Präsident v. Köller interpellirte ihn also: „Herr Abgeordneter Haanen, Sie haben mit Nein gestimmt?“ „Nein!“ antwortete der Gefragte unter großer Heiterkeit des Hauses — denn man wußte nun ebenso wenig als vorher, wie die Abstimmung gelaute hat. Der Präsident wiederholte also: „Herr Abgeordneter, ich bitte Sie, Ihre Abstimmung zu wiederholen!“ „Nein!“ replizierte der Angeredete. Erneuter Ausbruch der Heiterkeit, denn eigentlich war man nun ebenso klug wie vorher.

— Eine merkwürdige Art, Cigarren zu rauchen, haben die Weiber auf dem Isthmus von Darien; dieselben stecken nämlich das brennende Ende in den Mund, weil sie nur so wahren Genuß vom Rauchen zu haben meinen. Uebrigens beginnt man dort schon in ziemlich jungen Jahren zu rauchen; es ist nichts Ungewöhnliches, einen Negerjungen seine Cigarette wegwerfen zu sehen, damit er sich ungestört dem Vergnügen hingeben kann, sich an der Mutterbrust zu stärken, wenn allerdings auch zugegeben werden muß, daß die Negerweiber ihre Kinder sehr lange säugen.

Hagen, 22. Juni. (Kampf zwischen einem Raben und einer Ratte.) An der hiesigen Hochstraße fand gestern Vormittag ein hartnäckiger Kampf zwischen einem zahmen Raben und einer großen Ratte statt, der einen interessanten Anblick gewährte. Der Bierkäufer hatte sich dem Käfig des Meister Schwarztopf zu nahe gewagt und wurde von demselben am Schwanz ergriffen und so fest gehalten, daß an ein Ausknäusen ohne Verlust des Schwanzes nicht zu denken war. Die Ratte versuchte sich durch Beißen aus der Klemme zu befreien, aber mit Wucht fielen ihr jedesmal die Krallen des tapfern Raben auf den Kopf und der Kampf endete erst dann, als letzterer den ganzen Schwanz der Ratte als Beute an sich riß und erstere durch die Flucht sich den weiteren Angriffen des überlegenen Feindes entzog. (Hag. Ztg.)

Bochum. (Alte Liebe rostet nicht.) Aus Dahlhausen bei Hattingen wird folgende Geschichte erzählt. Ein puzhüchsiges junges Mädchen heirathete vor zwölf Jahren einen dortigen Bergmann, dem es schon nach kurzer Ehe nicht mehr gelingen wollte, die Ansprüche seiner Frau bezüglich ihrer Kleider zu befriedigen. Der Mann ließ sich in seiner Noth dazu hinreißen, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen und

wurde eines Tages bei einem Einbruche abgefaßt, für welches Verbrechen ihm 11 Jahre Zuchthaus zuerkannt werden mußten. Die Zeit des Alleinseins wurde der Ehefrau zu lang; sie ließ sich deshalb von ihrem im Zuchthause sitzenden Ehemann scheiden und heirathete einen andern Mann, den sie inzwischen kennen gelernt hatte. Aber wiederholt hatte die Frau Pech, auch dieser zweite Mann wurde wegen Diebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Mittlerweile lernte ihr erster Mann, der seine Strafe abgeessen hatte, zurück und — alte Liebe rostet nicht — die Frau ließ sich von ihrem zweiten Gemahl scheiden und heirathete als dritten ihren ersten Mann.

— Die erste Probefahrt mit den Restaurationswagen der Anhalter Bahn hat gestern auf der Strecke Berlin-Eisenach stattgefunden. Von Seiten der Direktion waren Einladungen an die Vertreter der Presse ergangen, welche denselben Folge leisteten und um 8¹/₂ Uhr mit dem Tagessechzellzuge abdampten. Von Seiten des Arbeitsministeriums nahmen Geheimrath Oberbaurath Siegert und Regierungsrath Platner an der Fahrt Theil. Die Anhalter Eisenbahngesellschaft war durch mehrere Mitglieder der Direktion und dem Ober-Ingenieur Hehlein vertreten. Direktor Siebermann machte im Namen der Schlafwagen-Gesellschaft, welche auch die Restaurationswagen stellt, die Honneurs. Während der Fahrt wurde zunächst zwischen Ritterbog und Bitterfeld ein Frühstück eingenommen und später ein Diner servirt, welches durchaus den Charakter eines opulenten Festmahls an sich trug und die Teilnehmer vergessen ließ, daß sie sich in einem Eisenbahnwagen befanden. Der Redakteur des „Fremdenblatt“, Herr Schenk brachte einen Toast auf das Gedeihen dieses ersten Versuches auf dem Kontinent aus. Ober-Ingenieur Hehlein dankte mit einem Hoch auf die Presse. Er betonte, daß nicht die Rücksicht auf Geldgewinn diese Neuerung veranlaßt habe, sondern die ideale Absicht, der Allgemeinheit zu nützen. Geheimrath Regierungsrath Schembach der Direktor der Thüringischen Eisenbahngesellschaft, welcher in Erfurt eingestiegen war, begrüßte die Gäste auf dem Boden Thüringens und wünschte auch seinerseits, daß die Presse für die neue Einrichtung Propaganda machen, die Leiter des Unternehmens auf der anderen Seite aber auch von unberechtigten Anforderungen schätzen möge. Speise und Getränke waren von vorzüglicher Qualität, die Einrichtung der Wagen von höchster Eleganz und alle Einrichtungen so praktisch getroffen, daß das Mitteln des Wagens nur wenig störte. Bald nach fünf Uhr erfolgte die Rückfahrt.

— Von der Buchdruckerei German u. Trömel in Leipzig sind, um den Briefmarkenhändlern und den Herausgebern von Briefmarkensammlungen die Anfertigung von Briefmarkenabbildungen in größerer Zahl ohne erhebliche Kosten zu ermöglichen, galvanisirte Stempel in den Handel gebracht worden, mittelst deren Abbildungen von Postwertzeichen hergestellt werden können, die für den ersten Augenblick ein den echten Briefmarken ähnliches Aussehen haben. Die Postanstalten sind zur Verhütung von Betrügereien auf diese Nachahmungen aufmerksam gemacht worden.

Berlin. Einen unserer beliebtesten Poffenbichter passirte vor kurzem folgendes komische Intermezzo. Bei einer Litfaßsäule vorübergehend, fiel ihm ein Theaterzettel ins Auge, welcher die Aufführung einer seiner kleinen Poffen in einem hiesigen obskuren Etablissement ankündigte. Zu Haus angelangt, schreibt unser Dichter an den Besitzer des Etablissements, ihm ankündigend, daß ohne Erlaubniß des Autors dessen Stücke nicht aufgeführt werden dürften und, da eine solche Erlaubniß hier nicht eingeholt sei, die Sache nach den bestehenden Gesetzen weiter verfolgt werden würde. Am andern Morgen erscheint in aller Frühe ein Herr bei dem Dichter, stellt sich als Besitzer jenes Etablissements vor, und bittet um ein gütliches Arrangement. „Nach dem Gesetz,“ so sagt der Dichter, „hätten Sie mir 100 Thaler Strafe zu zahlen und mir die ganze Einnahme zu überliefern, doch will ich es billig mit Ihnen machen, geben Sie mir, des Prinzips wegen, fünf Mark.“ „Na, wissen Sie,“ entgegnet darauf der Besitzer jenes Etablissements, „denn wer ich Ihnen doch lieber die ganze Einnahme geben.“

— Ueber das Baden mit vollem Magen schreibt der Schwäbische Merkur: Zu den vom Publikum am sorgfältigsten beobachteten diätetischen Regeln gehört die, nicht mit vollem Magen zu baden. Diese wird so streng befolgt, daß manche sich scheuen, kurz nach der leichtesten Mahlzeit ein Wannenbad zu nehmen, obgleich in manchen Gemeindegädern man noch jetzt während der langen Dauer des Bades zu speisen pflegt und dies früher ohne Schaden noch weit häufiger geschah. Die Aerzte haben die unzweifelhaft durch kalte Bäder nach reichlicher Mahlzeit eingetretenen Todesfälle so erklärt, daß die durch den reichlichen Genuß von Speisen und Getränken nach der Haut geföhrte Blutcongestion durch den Druck des dichteren Mediums des Wassers, und die zusammenziehende Wirkung der Kälte in einem Blutandrang zu den inneren Organen plötzlich umgewandelt wurde und so Herz- oder Hirnschlag eintrat. Ein Schweizer Arzt, Dr. D. Nägeli, Bezirksarzt in Ermatingen, hat zuerst die wahre Todesursache nachgewiesen, nachdem er Gelegenheit gehabt hatte, zwei junge Menschen, welche kurz nach der Mahlzeit sich ins Bad begaben und ihren Tod gefunden, zu seciren. Dr. Nägeli erklärt den physiologischen Vorgang folgendermaßen: Die Badenden haben sich mit vollem Magen ins Wasser gestürzt. Der Druck des Wassers auf den gefüllten Bauch und die kleinen bei Schwimmen entstehenden Wellen, welche das Gefühl der Seckrausheit hervorrufen, bewirken Uebelkeiten und Brechreiz. Dadurch verstaute plötzlich die Kraft; der Halbhochnüchtige sank, erbrach sich unter Wasser und athmete die in den Mund gerathenen Speisereste ein. Die Luftwege wurden dabei derart verstopft, daß auch augenblickliche Hilfe erfolglos bleiben mußte. Die alte Regel, nicht bei vollem Magen zu baden, bleibt also bestehen, nur wird sie anders motivirt werden müssen. Fortan wird man das Hauptgewicht darauf zu legen haben, daß man den plötzlichen Eintritt ins Wasser und das Schwimmen vermeide.

Kaiser Wilhelm nahm am 29. Vormittags nach der Rückkehr von der Brunnenpromenade die regelmäßigen Vorträge entgegen. Nachmittags 1 Uhr traf die Kaiserin zum Besuch ein und begab sich um 2 Uhr wieder nach Koblenz zurück. — Die Kaiserin hat für die Beschädigten der preussischen und sächsischen Lausitz, sowie im Harzdistrikt den Hülfss-Comités in Berlin, Dresden und Görtzig je 600 Mark überweisen lassen.

Prinz Karl von Preußen hat am 29. auf Schloß Glinike bei Potsdam seinen 79. Geburtstag begangen.

Fürst Bismarck hat am Dienstag Nachmittag Berlin verlassen und sich nach Friedrichsruhe begeben. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Reichskanzler sich dort aller nicht dringlichen Dienstgeschäfte enthalten wird; an ihn gerichtete Privatgesuche werden sämtlich unbeantwortet bleiben.

Die Kommission des Herrenhauses für die Vorberathung des Kirchengesetzes trat am 30. in die Generaldiskussion des Gesetzentwurfs. Die Mehrzahl der Redner äußerte sich dahin, unter Fallenlassen des im anderen Hause mit 198 gegen 197 Stimmen abgelehnten Art. 1 dem Entwurf in der Fassung des Hauses der Abgeordneten unverändert zuzustimmen.

In der Sitzung der Konferenz am 30. Juni einigte man sich schnell über die Festsetzung der Finalacte; wie wir hören, handelt es sich nur um einzelne redactionelle Aenderungen. Im Weiteren wurden sämtliche eingegangene Petitionen erledigt, die theils von Albanesen, theils von Griechen ausgegangen und ebenso zahlreich für als gegen die Annexion an Griechenland abgefaßt waren. Die Konferenz war darüber einverstanden, daß sie lediglich mit der Verlesung und Kenntnissnahme der Petitionen sich zu begnügen habe, da eine Entscheidung über die ausgesprochenen Wünsche außerhalb ihrer Kompetenz liege. Das Schlussprotokoll wird jedenfalls diese Woche noch unterzeichnet. Die Vorschläge sind weiter damit beschäftigt, sich über den Entwurf einer Note zu verständigen, die als Collectivnote oder identische Note der Türkei und Griechenland zugestellt werden soll. Doch sind das nur diplomatische Vorbereitungen, da die Beschlüsse in dieser Beziehung von den Regierungen direkt ausgehen werden.

Ausland.

Die belgische Regierung hat ihre diplomatischen Beziehungen zu dem Vatikan eingestellt. Bereits unter dem 5. Juni erhielt der Gesandte die Anweisung, Rom zu verlassen. Alle Bemühungen der Kurie, einen Ausschub dieser Maßregel zu erwirken, sind erfolglos geblieben.

In Frankreich ist mit der Ausführung der Dekrete vom 29. März, d. h. mit der polizeilichen Schließung der nicht erlaubten Kongregationen, der Anfang gemacht worden, wobei es ohne lärmende Scenen und heftigen Widerstand nicht abging. Nach aus den Departements vorliegenden Nachrichten verließen die Jesuiten überall ihre Niederlassungen, indem sie erklärten, der Gewalt zu weichen. Bisher haben etwa 35 Gerichtsbeamte ihre Entlassung genommen, um die Bestimmungen der Dekrete nicht ausführen zu müssen. Der Justizminister hat indeß unverzüglich an ihrer Stelle andere Beamte ernannt. — Die Deputirtenkammer nahm am 29. den Art. 10 des Gef. Entwurfs, betr. die Handelsmarine, an, nach welchem derselben Prämien bewilligt werden waren. — Der Senat hat den Gef. Entwurf, betr. die Feier des Nationalfestes, am 14. Juni mit 173 gegen 64 Stimmen angenommen. Jules Simon hat es abgelehnt, die Berichterstattung der Kommission des Senates zur Vorberathung der Annetievorlage zu übernehmen, da er bei Verathung derselben eine längere Rede über die allgemeine Politik halten wolle.

Im englischen Unterhause theilte am 29. Northcote mit, daß er zu dem angekündigten Gladstone'schen Antrag einen Gegenantrag einbringen werde, dahin gehend, daß eine Resolution unannehmbar sein soll, welche thatsächlich den Beschluß des Hauses vom 22. Juni annullirt. — Nach in London eingegangenen Nachrichten aus Nicofia vom 29. und 30. Juni hatten in der jyrischen Stadt Haifa zwischen deutschen Kolonisten und Beduinen erste Kämpfungen stattgefunden. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen getödtet. Die englische Korvette „Rapid“, welche am 29. Juni in Nicofia eintraf, ist unverzüglich nach der jyrischen Küste abgegangen, um sich mit dem Kanonenboot „Bittern“ zu verbinden.

Aus Dulcigno hat sich eine Deputation zu dem türkischen Gouverneur in Scutari begeben, um von demselben Aufklärung über die angebliche Abtretung Dulcignos an Montenegro zu erbitten. Der Gouverneur erwiderte, daß ihm kein derartiger amtlicher Auftrag erteilt worden sei und forderte die Deputation auf, das Nöthige vorzubereiten, um Dulcigno event. gegen einen Angriff vertheidigen zu können. Die albanesische Liga hat in Folge dessen 600 bewaffnete Leute nach Dulcigno geschickt, dessen türkische Garnison sich nach Scutari zurückzog. — Der albanesische Liga ist auch von Seiten der Pforte eine Ermuthigung zu Theil geworden. Wie aus Corfu vom 28. gemeldet wird, hat Abdedin Rajcha an die Führer der albanesischen Liga ein vertrauliches Circular gerichtet, in welchem er der Zuversicht Ausdruck giebt, daß die Beschlüsse der Konferenz keine Beeinträchtigung für Albanien enthalten würden. Es heißt ferner darin, die Pforte werde Albanien gegen die Annesionsgelüste seiner Nachbarn zu schützen wissen und sie empfehle den Albanesen, einig und geschlossen mit ihren patriotischen christlichen Landsleuten zusammenzugehen.

Die Albanenbraut.

Novelle von A. v. L. (Schluß.)

Das Mädchen schaute ihn an mit einem Blick unendlicher Würde und Veröhnung und legte sanft die Hand in die seine. „Gott geleite Sie, Ehrich, möchte es stille werden in Ihnen und der Friede wieder einkehren in Ihr zerissenes Gemüth.“

„Lassen Sie mich morgen nicht ohne ein vergebendes Wort von Margarethe ziehen.“ flehte er. „Ich gehe jetzt nach Tiefenhagen, von dort aus werde ich ihr schreiben, denn ich vermag nicht ihr unter die Augen zu treten. Morgen geht es nach Frankreich, meine Seele kennt, wenn ich Margarethes Verzeihung erlangt habe, nur noch einen Wunsch, daß sich eine Angel meines elenden Lebens erbarmen möge, und daß es mir vergönnt sei, wenigstens als wackerer Soldat zu fallen.“

Wendelstein hatte das Zimmer verlassen, Elisabeth blieb noch zurück, bis sie seine Gestalt am Fenster vorbei schreiten und den Weg nach Tiefenhagen einschlagen sah, dann trat sie hinaus in die Halle.

Der Diener hatte frische Blumen gestreut und war beschäftigt, einen Kranz an der Thür des Wohnzimmers zu befestigen. „Fegt die Blumen zusammen und nehmt die Kränze fort, Bruno“, gebot sie, die Hochzeit findet nicht statt, der Baron von Wendelstein ist abgerufen und muß gleich dem Regimente nach.“

Dem Diener entfiel vor Erstaunen der Nagel, den er zwischen die Lippen geklemmt hatte, mit geöffnetem Munde, den Hammer in der Hand, starrte er das Fräulein an. Aber ehe er sich genügend zu einer Frage sammeln konnte, hatte ihn Elisabeth verlassen, ihr blieb noch die schwierige Aufgabe, den Vater wie Margarethen vorzubereiten auf das, was geschehen war.

Ehe sie den beiden die volle Wahrheit mittheilte, wollte sie Wendelsteins Brief abwarten, so lange sprach sie nur von unabweisbaren Gründen, die den Verlobten gezwungen hätten, das Schloß ungesäumt zu verlassen und die Hochzeit vorläufig aufzugeben.

Margarethe, die sich bei Elisabeths Eintritt in Thränen an ihren Hals geworfen hatte, athmete sichtlich auf bei dieser Mittheilung. Wenige Stunden darauf erschien der verhängnisvolle Brief. Elisabeth legte ihn in der Schwester Hand. „Wenn du mich brauchst, dann rufe mich, ich bin im Nebenzimmer“, hatte sie dabei gesagt, und nun harrete sie klopfenden Herzens dort auf jeden Laut.

Ein leiser Schrei traf ihr Ohr, war es Freude, war es Schreck, sie wußte es nicht, aber da stand schon Margarethe auf der Schwelle mit gerötheten Wangen und hielt ihr zitternd den Brief hin. „Er lebt, Schenkendorf lebt“, rief sie, „ob schilt nicht, daß in diesem Augenblick kein andres Gefühl mich erfüllt als diese eine seltsame Gewißheit.“ Ein Strom von Thränen hinderte sie weiter zu sprechen.

Samt zog Elisabeth die Erregte in ihr Zimmer zurück auf das Sopha, es wahrte eine Weile, ehe sie sich soweit beruhigt hatte, um weiter lesen zu können. Ihren Kopf an der Schwester Schulter gelehnt begann sie endlich wieder das neuevolle Bekennniß durchzugehen. Als sie geendet, seufzte sie tief auf. „Armer, armer Ehrich“, flüsterte sie, „was hast du gelitten! Gott vergeb' dir, wie ich dir vergeb'! Bitte den Vater zu mir zu kommen, Schwester, auch er darf Ehrich nicht ohne ein verführendes Wort ziehen lassen.“

Während Elisabeth ging, um der Schwester Wunsch zu willfahren, flog Margarethes Feder über das Papier, sie schrieb:

„An den freundlichsten Gefährten meiner Kindheit, nachsichtigen Freund meiner Jugend, den das wilde Mädchen allezeit in Ihnen fand, an den allein will ich zurück denken, alles andere lassen Sie uns auslöschen, wie einen schweren Traum, den wir beide hatten. Ich vergeb' Ihnen von ganzem Herzen, Ehrich, wir alle bedürfen ja der Verzeihung, der eine mehr, der andere weniger, Gott allein ist der rechte Richter über uns und unsere Thaten, und jede Schuld, auch die schwerste, erlangt Vergebung, wenn sie bekannt und bereut wird. Möge Gott die Wunden Ihres Herzens heilen. Wenn Sie mein gedenken, so wissen Sie, das ist das tägliche Gebet Ihrer alten Spielgefährtin

Margarethe.“

Das letzte Wort war kaum vollendet, als der General eintrat. Elisabeth schloß leise die Thür hinter ihm, sie wollte Vater und Tochter allein mit einander lassen. Lange harrete sie auf die Rückkehr des Generals, laute heftige Worte drangen bis zu ihr, und dazwischen hörte sie Margarethes besänftigende ruhige Sprache. Wie sie einst tapfer für den Geliebten eingetreten war, so kämpfte sie jetzt für Wendelstein, um für ihn die Verzeihung des Vaters zu erlangen.

Endlich trat der alte Herr aus dem Zimmer, er schritt ohne die Tochter zu bemerken an ihr vorbei, sie sah, wie er heftig den Schnurrbart strich und mit dem Stock auf den Boden stieß, voller Unruhe eilte sie zur Schwester. Diese reichte ihr feuchten Auges den Brief, unter ihren Zeilen stand in der festen Handschrift des Generals:

„Was der Sohn meines Freundes in einem leichtsinnigen Augenblick gegen meinen Sohn verschuldet, das hätte ich ihm als Vater verzeihen, wenn er es mir offen bekannt hätte. Das bitterste Herzleid hat er über mein graues Haupt gebracht, aber das war keine böse Absicht, es hätte noch manchem anderen so gehen können, und deshalb hätte ich ihm nicht mein Haus und Herz verschlossen. Was aber der Lieutenant von Wendelstein sonst noch verbrochen, das hätte vor das Ehrengericht gemußt und hätte keinen Pardon verdient. Da er sich aber unter das Gericht eines weitherzigen Mädchens gestellt und seine Schuld hartleinig bekannt hat, so bestimme ich, als des Mädchens Vater und als alter Soldat, daß er soll Pardon erhalten, wenn er jetzt seine Pflicht und Schuldigkeit thut und als braver Reiter seines Königs Noth wieder Ehre macht. Züge auch noch hinzu, daß ich dann dem Sohne meines Freundes hierfür nicht mehr grob sein will, so er als ehrlicher Mann und Kämpfer da draußen gewillt ist, den Flecken wieder abzuwaschen, mit dem er seinen guten Namen beschmutzt hat. Und nun Gott befohlen, der helfe Ihnen und uns.“

Hans Frhr. von Herzberg.“

Wilde Lüfte wehten wieder im Lande, der Winter war vergangen, und Frühling, Freude und Friede hielten ihren Einzug. In wenigen Wochen erwartete man die Truppen zurück, und eine jubelnde Begeisterung sollte die heimkehrenden Helden grüßen. Schloß Hoheneck lag verödet, seine Bewohner weilten noch in Wiesbaden. Seit der General im Dezember die Todesnachricht von Wendelstein erhalten, der bei einer

verwegenen Reiterattacke den Helmbod gefunden hatte, seitdem litt es den alten Herrn nicht länger auf dem einsamen Schloße.

„Der Ehrich ist als tapftrer Reiter für seinen König gestorben“, so theilte der alte Herr Margarethen den Tod mit, „seine Schuld hat er geführt, er ist brav gewesen und tollkühn bis auf das Aeußerste, schreibt mir sein Kommandeur. Friede seiner Asche!“

Aus des Mädchens Augen rollten langsam ein Paar Thränen nieder, sie galten dem Gefährten ihrer Kindheit, des Verlobten hatte sie nicht mehr gedacht.

Die mancherlei Aufregungen des Jahres, verbunden mit heftigen Gichtanfällen, machten es dem Generale unwünschenswerth, seinen Aufenthalt für einige Zeit in Wiesbaden aufzuschlagen, und seine Töchter begleiteten ihn dorthin. Aus leicht begreiflichen Gründen zog er es auch vor, mit Margarethen noch nicht in Hoheneck zu sein, wenn der Durchzug der Truppen dort begann. Als er aber erfuhr, daß das bewußte Ulanenregiment mehrere Meilen von Wiesbaden per Bahn weiter befördert werden sollte, da machte sich der alte Herr auf den Weg, um „Deutschlands siegreiche Helden“, wie er jetzt am liebsten die Truppen nannte, dort in dem ihm bekannten Regimente selbst zu begrüßen. Sein erstes, als er in der Stadt anlangte, war freilich gewesen, Schenkendorf anzufinden. Er hatte eine lange eingehende Unterredung mit ihm gehabt, und dieser, durch Wendelsteins Tod seines Gelübdes entbunden, hatte ihm mitgetheilt, wie er, auf einem Nebenwege reitend, unfröhlicher Zeuge des Sturzes, aber zu weit entfernt gewesen sei, um die Personen erkennen zu können. Er war sofort zu der Unglücksstätte geeilt und hatte beim Näherkommen den davonjagenden Wendelstein erkannt. In seinen Armen war der junge Herzberg gestorben, nachdem er dem Kameraden vorher das Gelübde abgenommen, so lange Wendelstein lebe, kein Wort über den traurigen Fall zu verlieren, da dieses furchtbare Mißgeschick den Jugendfreund schon schwer genug trafe, und falls er sein Unglück nicht selbst berichte, die Sache in Schweigen zu vergraben, damit sie nie einen Schatten auf sein Liebesglück werfe. Er hatte dann noch Schenkendorf als letzte Bitte an das Herz gelegt, dieser Jugendliebe seines Freundes nie hinderlich durch trübe Entfaltungen entgegen zu treten, sondern, sollte ihm je Gelegenheit werden, darauf Einfluß zu haben, sich dann zu erinnern, wie diese Verbindung ein Lieblingswunsch seines sterbenden Kameraden gewesen sei.

Das Haupt auf die Hand gestützt, in tiefem Schweigen, hatte der General die Mittheilung des jungen Offiziers hingenommen, auch jetzt, als dieser geendet, sprach er lange kein Wort. Endlich richtete er sich auf. „Sie haben meinem Sohne kein Versprechen gehalten, so treu, wie nicht viele es in Ihrer Stelle gethan haben würden, Sie haben sich als wacker, pflichtgetreuer Edelmann gezeigt durch und durch. Darum salutire ich vor Ihnen, als vor dem Soldaten, der es in erster Linie versteht, sich selbst zu bekämpfen. Wer diesen schwersten Sieg erringt, der ist glücklich zu Großem. Geben Sie mir Ihre Hand, Schenkendorf, und ertheilen Sie auch mir Pardon, daß ich eine Zeit lang an Ihnen zweifeln konnte. Ich kenne Jemand, der damals klüger war als ich und Ihnen immer unbedingt vertraute. An diesen Jemand haben Sie einen Brief geschrieben, den ich theilweise gelesen habe und Ihnen heute beantworten will. Der brave Reiter, der diesmal sein Glück im Felde gemacht hat, und Lorbeer und Orden davon trug, der soll übers Jahr nach Hoheneck kommen und soll versuchen, was ihm da eine Reiterattacke einbringt.“

Zum Schluß noch ein Frühlingbild voll Liebe und Glück. In der Magienlaube, halb verdeckt durch die tiefhängenden duftenden Blüthen, steht Margarethe in lieblichem Ergrüben. Der schlante Ulanenoffizier vor ihr, der den Arm um sie gelegt und den ersten Kuß bräutlicher Liebe auf ihre Stirn gedrückt, flüstert ihr leise Worte zu.

Sie hatte ihm so viel zu sagen gehabt, alles hatte sie sich überlegt, und nun ist alles vergessen, sie weiß nichts, als daß es unbeschreiblich selbig ist, ihm zu lauschen. Ein glückliches Lächeln, ein wonnenvoller Blick ist die Antwort auf seine Worte, und als er jetzt stürmisch in sie dringt: „Hast du mich lieb, Margarethe?“ da kommt es leise und doch so herbe von den blühenden Lippen: „Von ganzer, ganzer Seele!“

Die Zweige der Magie wurden zurückgeschoben, ein graues Haupt schob sich hindurch: „Na Kinder, habt Ihr es abgemacht? Ist die Attacke geglückt, junger Ulan?“ fragte der General.

Der Gerufene trat mit seiner strahlenden Braut am Arm hervor. „Die Uebergabe ist erfolgt,“ rapportirte er, „es seht nur noch die Sanction höheren Orts.“

Meinen Segen habe ihr,“ versetzte der alte Herr und räusperte sich vernehmlich, „und der dort oben wird es auch nicht an seinem Segen fehlen lassen, er ist immer dabei, wenn sich ein Paar redliche Herzen finden.“

Schenkendorf näherte sich Elisabeth, die mit dem Vater gekommen war, er küßte ehrerbietig ihre Hand. „Was haben wir Ihnen zu danken,“ sprach er, „Ihre rettende Hand errang mir das Kleinod. Ich hatte wohl recht, als ich Margarethen an jenem ersten Abende sagte, Sie müßten ein guter Geist des Hauses sein.“

Elisabeths dunfle Augenferne strahlten feucht in verklärter Freude. „Meine süße liebe Schwester,“ jubelte Margarethe, „ja, du warst unser guter Engel und sollst es auch immer für uns bleiben!“

„Nun, so werdet ihr Euch in eurem jungen Hause künftig wohl öfter den guten Geist zu Gast laden,“ schmunzelte der General. „Vergeßt nur nicht, daß die Elisabeth und ich jetzt unzertrennlich zusammengehören, da müßt ihr schon den postlernden Hausgeist mit hinzunehmen. So ein alter Haubegen ist auch etwas nütze, er giebt mit einem kernigen Wort oft einen ganz guten Druck in das weidliche Liebesgefäß. Außerdem muß ich auch revidiren können, ob die Grete Ihnen nicht ins Handwerk pflüht und Ordre parirt. Ich denke, sie muß ein braves Weib abgeben, sie ist gut geschult und hat vorrefressliche Dressur.“

Er faßte den blonden Lockenkopf zärtlich in seine beiden Hände. „Gott segne dich, mein Kind,“ schloß er, „meine frische fröhliche Ulanenbraut.“